



Freebooter 2121

Hi Pheno,

ach ja, der Mainstream. Mein Beziehungsstatus zum Mainstream lautet am ehesten 'it's complicated'. :)

Ich beneide die Schriftsteller-Kollegen sehr, bei denen sich Mainstream und eigener Geschmack decken, weil das so vieles einfacher macht. Zum Beispiel, dass man beim Schreiben richtig viel Spaß haben kann und gleichzeitig erwarten darf, dass das Buch auf breiter Ebene erfolgreich wird.

Wobei Mainstream per se nichts Schlechtes ist. Es ist halt der kleinste gemeinsame Nenner der Gefälligkeit für eine maximal große Zielgruppe. Das erfordert unter Umständen Kompromisse.

Ab und zu mache ich mir den Spaß und blättere mich quer durch die Spiegel-Bestsellerlisten. Wenn ich aus den Top 30 ein Buch finde, das mir gefällt, bin ich schon gut. Bei den Amazon Top 100 ist es noch viel schlimmer.

Ich habe das Problem, dass mein persönlicher Lese- (und demzufolge auch Schreib)geschmack leider nur eine kleine Schnittmenge mit Mainstream-Erwartungen aufweist. In der Vergangenheit hat mich das öfters mal zur Verzweiflung getrieben. Ich habe den Spaghat versucht zwischen dem, was ich selbst gut finde und dem, was die Masse gut finden könnte. Das Ergebnis war, dass sich meine Verlagstitel mäßig, aber nie richtig gut verkauft haben. Und dass ich nur Verträge für Genres bekommen habe, die ich mir eher selten freiwillig kaufe. Aber nie für die Genres, für die ich brenne (und bei denen - oh Wunder - die Anzahl guter Titel auf dem deutschen Markt eh sehr überschaubar ist. Was wohl auch der Grund dafür ist, dass keiner sie verlegen will, wenn man nicht wenigstens eine US-Bestseller-Referenz mitbringt, die dann hoffen lässt, dass sich wenigstens ein paar Leser in Deutschland das Buch kaufen.)

Ich war ausreichend frustriert, dass ich für ca. vier Jahre das Schreiben komplett aufgegeben habe.

Ich könnte mir vorstellen, dass sich unter den Mainstream-Kritikern, die selbst dann besten Mainstream schreiben, viele befinden, die ihre Entscheidung aufgrund finanzieller Beweggründe treffen (man muss schließlich was essen), aber ihrem Frust dann irgendwie Luft machen müssen. Da ich finanziell nicht vom Schreiben abhängig bin, war das die bessere Entscheidung für mein Seelenheil.

Noch mehr als die mainstream-kompatiblen Autoren beneide ich die, die für ihre (kleinere) Zielgruppe erfolgreich schreiben und sich in ihrer Nische so etablieren konnten, dass sich's vernünftig davon leben lässt. Auf dem englischsprachigen Buchmarkt scheint das besser zu funktionieren als auf dem deutschen, vielleicht weil er so viel größer ist.

Ich habe jedenfalls wieder angefangen mit dem Schreiben, einfach weil ich's gern mache. Den Roman hier schreibe ich ohne Vertrag und mit Betonung auf Hobby, aber veröffentlichen will ich ihn natürlich trotzdem. Was bedeutet, dass der Frust schon wieder vorprogrammiert ist :wink:

Liebe Grüße,
andrea

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).